



Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 18. Oktober.)

Druck von J. Troedel.

Der Goldschmied von Augsburg.

(Fortsetzung.)

Endlich waren sie alle Drei fertig, nahmen den Reisesack auf den Rücken und gingen hinunter in den Hof. Als sie vor der Schmiede vorbei gingen, saß Reinhold auf dem Herde und blickte verdrießlich vor sich hin. Das Feuer war erloschen; der Ort, der vor einer Stunde noch so lebendig von munterer Arbeit gewesen war, sah fast öde aus. Sie konnten es doch nicht lassen und riefen ihm zu: „Lebt wohl, Meister Reinhold!“

Er antwortete: „Glückliche Reise!“ Es war, so schien es, ihm auch nicht fröhlich zu Sinne. Jetzt waren sie unter Elisabeths Fenster; da dachte Ehrenfried bei sich: „So ganz ohne Abschied fortgehen, das wäre doch zu unfreundlich!“ Er faßte sich daher ein Herz und rief hinauf: „Grüß' Euch Gott, Jungfer Elisabeth, lebt herzlich wohl!“ So thaten auch die Andern. Elisabeth kam an's Fenster, sah mit verweinten Augen hinaus und fragte erstaunt: „Wo wollt Ihr denn hin, guter Ehrenfried?“

„Wir gehen auf die Wanderschaft,“ rief er hinauf, „lebt recht herzlich wohl!“ — „Lebt wohl!“ riefen auch die beiden Andern. Aber Elisabeth konnte vor Thränen nicht antworten, sondern winkte nur mit dem Tuche und hielt sich die Augen mit der Hand zu. Der jüngste Gesell aber stimmte das Lied an:

Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus!
Ade!

Und so zogen sie singend davon und die Töne drangen wehmüthig noch aus der Ferne in Elisabeths Ohr.

Bis es Zeit wurde, das Mittagmahl zu bereiten, blieb Elisabeth traurig in ihrem Kämmerlein; dann ging sie endlich schüchtern hinunter in die Küche. Im Hofe begegnete sie dem Vater, der sie finster ansah und sprach: „Wir essen heut Beide allein!“ Mit diesen Worten ging er in die Schmiede und sah sich weiter nicht um. Elisabeth beschäftigte sich nun mit der Anordnung des Mittagstisches und bemühte sich, vor der Magd ruhig zu erscheinen, damit die vielen Fragen der gutmüthigen Alten sie nicht quälen möchten. —